

„Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Dicht löscht er nicht aus.“ Jes 42,3

(aus der Lesung vom Montag der Karwoche)

Das Wort Barmherzigkeit ist uns Heutigen so abstrakt und fremd geworden. Und dabei gehört es doch zum Wesen Gottes. Im lateinischen *misericordia* sagt es uns, dass Gott ein Herz hat für die, die in der Misere stecken, im Elend. Und das hebräische Wort *rechamim* ist noch viel stärker. Es ist die Mehrzahl vom Wort für Gebärmutter. Wo die Barmherzigkeit einen Sitz hat im leibhaftigen Leben des Menschen, da kommt (neues) Leben hervor.

Gott hat ein Herz für alle, die wegen der Corona-Krise in der Misere stecken:

Kranke und Trauernde, Einsame und die, welche um ihre berufliche Existenz bangen.



**Herz-Jesu-Figur,  
ehemals Ludgerus-Kirche, Schermbeck**

Die barmherzige, aufrichtende Lebenshaltung Gottes kommt auch in seinem „Knecht“ zum Ausdruck, wenn es über ihn bei Jesaja heißt: „Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Dicht löscht er nicht aus.“

Jesus bricht nicht den Stab über uns so wie Pilatus den Stab als Zeichen der Verurteilung über ihn zerbrochen hat. Wie viele geknickte, vom Leben zerbrochene Menschen gibt es! Manchmal sind es schon Kinder, die an der häuslichen Gewalt durch Worte und Schläge, durch Drohung und Unterdrückung zerbrechen.

Menschen zerbrechen langsam, weil sie kein Selbstvertrauen haben; denen immer nur gesagt wurde, was sie alles nicht können. Menschen, deren Familien und Berufspläne zerbrochen sind. Menschen auch mit Schuld und Versagen.

Menschen, deren Flamme der Liebesfähigkeit am Erlöschen ist; die kaum noch Willen haben, weiter zu leben.

Dieser erlöschenden Liebes- und Lebensflamme will Jesus neue Kraft schenken.

Wir dürfen mit ihm und durch ihn dabei mitwirken, dass die Menschen in unserer Umgebung dies erfahren und aufleben. Wir können ein Herz haben für die in der Misere.